M5.1 BIELEFELD ERINNERT AN ZWANGSARBEITER*INNENLAGER „BETHLEM“

*Um die Kriegswirtschaft am Laufen zu halten, wurden Millionen von Menschen aus den besetzten Gebieten zur Arbeit in Deutschland gezwungen. In Bielefeld gab es mehrere Zwangsarbeiter*innenlager. Auf dem Johannisberg waren vor allem ukrainische Frauen untergebracht. Sie kamen ab 1941 als sogenannte „Ostarbeiter“ nach Deutschland. Die Lebensverhältnisse im Lager waren unzumutbar, bei der Arbeit wurden die Frauen misshandelt und einige starben. Im Zuge der Neugestaltung des Parks auf dem Johannisbergs wurde 2010 ein neues Mahnmal eingeweiht. Das Mahnmal war und ist nicht unumstritten. Es stellt sich deshalb die Frage: „Der Johannisberg heute – wie wichtig ist uns das Erinnern?“*

Bei dem Besuch ehemaliger Zwangsarbeiter*innen in Bielefeld im Jahre 2004 wurden Kontakte zwischen Ehemaligen, deren Familien und Nachkommen geknüpft, die bis heute bestehen. Das zeigt sich auch darin, dass nach 2004 weitere Besuche stattfanden, denen aber nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Bei dem Besuch im Jahre 2004 standen neben dem Empfang im Rathaus durch den Bürgermeister auch ein Besuch der Gedenkstätte auf dem Sennefriedhof und ein gemeinsamer Gottesdienst auf dem Programm. (M5.2)

Der Anlass eines weiteren Besuchs im Jahre 2010 war die Einweihung der Landschaftsskulptur „Unter Zwang“, die die Bedeutung des Johannisbergs als Gedenkort herausheben soll und für deren Errichtung samt Umgestaltung des Platzes sich unter anderem die Ratsfraktion der Bielefelder Grünen aussprach (M5.3). Der Neuen Westfälischen sagten die ehemaligen Zwangsarbeiter*innen zur Einweihung des Mahnmals, dass es ihr größter Wunsch sei, dass sich das, was ihnen passiert sei, nicht wiederhole.

In Bielefeld gibt es mehrere Organisationen und Vereinigungen, die das Gedenken an das Unrecht, das den von den Nationalsozialisten zur Arbeit gezwungenen Menschen angetan wurde, hochhalten. „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ lautet der Name eines Vereins, der sich die Aufrechterhaltung der Erinnerung an Zwangsarbeit in Bielefeld während der NS-Zeit zur Aufgabe gemacht hat. Auch der Arbeitskreis „Zwangsarbeit in Bielefeld“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes trägt dazu bei, die Erinnerung an die Verbrechen von damals zu bewahren. Beide Organisationen arbeiten eng zusammen. Diesem über zwanzigjährigen Engagement ist es zu verdanken, dass der Austausch zwischen ehemaligen Zwangsarbeiter*innen und der Bielefelder Bevölkerung bis heute besteht. Darüber hinaus organisieren die Vereinigungen regelmäßige Veranstaltungen wie Lesungen, Führungen oder Ausstellungen. Auch die bereits erwähnte Skulptur am Johannisberg ist auf den Einsatz dieser Bielefelder Bürger*innen zurückzuführen.

Text nach: Neue Westfälische. 26.11.2010. Online unter: <https://www.nw.de/nachrichten/thema/4018413_Ehemalige-Zwangsarbeiter-der-Duerkoppwerke-zu-Besuch-in-Bielefeld.html> [Stand: 31.05.2022]

Westfalen Blatt. 25.11.2020. Online unter: <https://www.westfalen-blatt.de/owl/bielefeld/das-leid-anerkennen-786855> [Stand: 31.05.2022]